

Laibacher Zeitung



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kretafrage.

Wie man aus Athen meldet, hat die Erregung der kretischen Bevölkerung anlässlich der Fahnenaffäre einen Charakter angenommen, daß das Exekutivkomitee gegenüber derselben ohnmächtig sei, zumal die Erregung sich auch in die Reihen der Mannschaften der Gendarmerie und Bürgerwehr verpflanzt habe. Die kretische Bevölkerung ist der Ansicht, daß die Herabholung der griechischen Flagge im Hafen und auf der Festung von Kanea nicht bloß eine Demütigung der Kreter und des Hellenismus wäre, sondern auch als einleitende Maßregel zur endgültigen Schaffung eines autonomen kretischen Verwaltungsgebietes aufgefaßt werden könnte. Die kretische Bevölkerung nimmt entschieden gegen jede etwaige Wiederkräftigung der türkischen Oberherrschaft Stellung und wird in dieser Stellungnahme durch die ehemaligen Dplarchigen bestärkt. In der Bevölkerung wird offen erklärt, daß man jedem Versuch, Kreta zu einem autonomen Gebiete unter Ingerenz der Pforte zu gestalten, den äußersten Widerstand entgegenzusetzen würde, daß keine kretische Behörde es wagen dürfe, die griechische Flagge zu beseitigen, und daß man abwarten wolle, ob die Schutzmächte zu einem derartigen Schritte sich entschließen. Die Schutzmächte müßten aber, wie betont, nicht bloß einige Küstengebiete der Insel, sondern ganz Kreta bis hinein in die Berge mit ihren Truppen besetzen, wenn sie das Verschwinden der griechischen Fahnen von der Insel erzwingen wollten.

Der türkisch-griechische Konflikt.

Das Schreiben des griechischen Ministerpräsidenten Rhallys an den ottomanischen Gesandten in Athen, welches der Antwort der griechischen Regierung auf die erste Note der Pforte beigefügt war, hatte folgenden Wortlaut: „In der Antwort der

königlichen Regierung auf die Mitteilung der kaiserlichen Regierung wollte ich, um Längen zu vermeiden, bei der Behauptung bezüglich der Anwesenheit griechischer Offiziere in der Türkei, deren Zahl nach meinem Beständnis zweihundert betragen würde, nicht weiter verweilen. Im Verlaufe der Unterredung, die ich mit Eurem Excellenz hatte, sowie gegenüber den Vertretern der Schutzmächte Kretas habe ich in der Tat von zweihundert Offizieren gesprochen, jedoch in dem Sinne, daß sie sich zu Ausbildungszwecken auf Urlaub befinden. Die Gelegenheit, die mir durch die Pflicht zur Zerstreung dieses Mißverständnisses geboten wurde, benützend, fügte ich hinzu, daß ich ihre Rückberufung beabsichtige, um zu untersuchen, ob sich nicht unter ihnen Personen befinden, die mit ihrem Urlaub Mißbrauch getrieben haben. Ich kann Eurem Excellenz versichern, daß sich gegenwärtig kein einziger Offizier der hellenischen Armee auf dem Boden des ottomanischen Reiches befindet. Ich glaube außerdem Eure Excellenz darüber unterrichten zu sollen, daß die hellenischen Konsuln in der Türkei formelle Befehle erhalten haben, sich strenge an ihre Instruktionen zu halten, die ihnen vorschreiben, einerseits gegenüber den kaiserlichen Behörden die korrekteste Haltung zu beobachten, andererseits alles zu vermeiden, was zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte. Was die hellenischen Offiziere betrifft, die auf Kreta Dienste genommen haben, wurden sie entsprechend dem Geheiß aus den Cadres der aktiven Armee gestrichen und unterstehen somit nicht mehr der königlichen Regierung.“

Rußland und Persien.

In der Nachricht, daß die russischen Truppen von Kazvin vorgehoben worden sind, wurde von mancher Seite ein Anzeichen erblickt, daß Rußland im Begriffe stehe, mit der Ausführung geheimer Aktionspläne zu beginnen. Diese Auffassung entbehrt, wie man der „Pol. Korr.“ schreibt, jeder tat-

jächlichen Grundlage. Man müsse sich vor Augen halten, daß Rußland überhaupt nur mit großem Widerstreben Truppen nach Persien entsendet hat und daß die ersten Maßregeln dieser Art auf das dringende Ansuchen Englands erfolgt sind. Rußland habe sich schließlich der moralischen Verpflichtung nicht entziehen können, die ihm bezüglich Nordpersiens aus der englisch-russischen Konvention als einer der Schutzmächte erwachsen waren. Wenn man erwägt, daß Rußland mit diesen militärischen Expeditionen außerordentlich große finanzielle Lasten auf sich genommen hat, für welche es niemals auf einen Ersatz hoffen könne, so werde man es nicht bezweifeln können, daß Rußland den dringendsten Wunsch hege, seine Truppen in nicht ferner Zeit aus Persien zurückzuziehen. Soweit sind die Zustände aber leider noch nicht gediehen. Wenn auch in einer Reihe von Bezirken wie Teheran, Kazvin, Guilan, Täbris, Kermanshah und Shiraz die Ruhe wiederhergestellt ist, so sind doch die Konstitutionalisten noch immer nicht genügend gefestigt und geeinigt, um sich ganz sicher zu fühlen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17 August.

Die „Neue Freie Presse“ sieht in dem Besuch, den Erzherzog Franz Ferdinand dem Ministerpräsidenten in Kitzbühel abgestattet hat, eine wesentliche Stärkung der Position Baron Bienerths. Die Meldung aus Kitzbühel ist jedenfalls ein Aufzeichen für die Parteien, über den Freiherrn von Bienerth nicht wie über einen lästigen Rotbeißer hinwegzugehen. Die frivolste Obstruktion, welche die Geschichte der europäischen Parlamente kennt, wäre kaum entstanden und gewiß unwirksam geblieben, wenn nicht viele Gruppen, die das Parlament ehrlich wollen, mit der Krise getändelt hätten, um Freiherrn von Bienerth zu stürzen. Aber das Kabinett Bienerth sei die Folge des Prinzips, daß eine Regierung nur dann fallen soll, wenn sie durch ein neues Kabinett

Feuilleton.

Die Milchziege.

Von E. Berner (Gottschke).

(Nachdruck nur mit Erlaubnis gestattet.)

(Schluß.)

Als er das von Buchen umgebene Kreuz erreicht hatte, von wo der Weg auf den Salzberg abzweigt, sank er müde und schweißbedeckt ins weiche Gras. Man sagte zwar, daß es dort spuke, daß dort früher eine Nichtstatt gewesen sei und daß dort die Geister der Köpften und Geräderten, die Verstümmelungen ihrer Leiber zur Schau tragend, um Mitternacht einzeln oder gruppenweise auftauchen, aber Hierhammer war dort als Wilderer zu allen Nachtstunden vorbeigekommen, ohne etwas zu sehen. Darum streckte er sich furchtlos auf den kühlen, taufeuchten Teppich. Ja, da mußte sich's gut schlafen! Nun aber fielen ihm wieder seine gestrengen Herrinnen daheim ein und er wollte aufstehen. Allein seine Füße waren wie gebrochen, sein Kopf voll wie ein Schaff und drin die Wirtsstube, der Hallstädter See, die Megäre von einer Schwiegermutter, die Geiß, das Bierkrügel, ein kopfloses, in weißes Linnen gehülltes Gerippe, das seinen Schädel unter dem Arme trug, ein tolles Kunterbunt von Bildern. Plötzlich schien ihm, als tauche im Unterholz der Buchen, die das Kreuz umgaben, ein grünäugiges, schnaubendes Ungetüm auf, welches auf ihn losging. „Jesus und alle guten Geister! Ist's Traum oder Wahrheit?“

Die leibhaftige Schwiegermutter war's, immer näher kam sie. Schon packt sie ihn bei der Hand und reißt ihn daran empor, daß sie sie ihm beinahe ausreißt. Hierhammer schreit entsetzt auf, erwacht und

bricht in lautes Gelächter aus. Im Halbschlummer hatte er seine Schwiegermutter mit der Geiß verwechselt, welche mit ihren grünen Augen ihn dumm anglokte und an dem Strid zerrte, den Hierhammer sich um die Hand gewickelt hatte. Rasch klaubte er seine Glieder zusammen, rechte sein Rückgrat so gerade, als es eben möglich war, und setzte seinen Weg fort. Die Beine wurden ihm immer schwerer, je näher er seiner Hütte kam, und nur das eine flößte ihm etwas Mut ein, daß es im Häuschen stockfinster war, wie wenn dort alles Leben erloschen wäre.

„Gott sei Dank, sie schlafen!“ atmete er erleichtert auf und zog die Ziege leise in den Stall, worauf er auf den Behen in die Stube schlich.

Aber du kennst, mein lieber Hierhammer, das keine Gehör der Weiber! Kaum hatte er nur ein klein wenig mit der Tür geknarrt, so ging in zwei Betten ein Lärm los, wie wenn zwei Maschinen-gewehre auf einmal in Tätigkeit versetzt worden wären.

„Daß du schon da bist, du nichtsnutziger Bummel! Hast du endlich heimgekommen?“

„Ich hatte bereits gedacht, daß ihr werdet um mich schiden müssen,“ begann Hierhammer zu klagen und versuchte, den erzürnten Frauen unter Stöhnen die Mär vom verstauchten Fuße aufzuhalsen.

„Aber die Ziege hast du mitgebracht?“ fragte schon entwaffnet die Schwiegermutter.

„Wie denn nicht?“ prahlte Hierhammer, „und was für eine! Ein wahres Prachtstück von einer Geiß! Das Vieh hat mich aber auch unterwegs gehörrig geplagt; eine so störrische Ziege hab' ich mein Lebtag nicht gesehen. Und angefressen hat sie sich, das wird in der Früh einen Mordskrug feiner Milch geben!“

Vielleicht zum erstenmal in ihrem Leben war die Schwiegermutter mit Hierhammer zufrieden. Sie wollte nur noch wissen, wie es ihren Kindern und Enkeln in Laufen ergehe, wann ihres Sohnes Kuh kalben werde und so weiter. Nun, das paßte Hierhammer in den Kram und mit etwas schwerer Stimme erzählte er:

„Sie sind gesund und grüßen Sie und kalben wird sie diese Woche noch.“ Sprach's und schlug ins Bett und zog sich die Decke über die Ohren. So gelang es ihm diesmal, dem drohenden Ungewitter zu entkommen. Keinem General bekommt nach schwer errungenem Siege der Schlaf so herrlich, wie er heute Hierhammer schmeckte. Er hätte sicher auch das Frühstück verschlafen, wenn ihm nicht plötzlich messerscharf eine schreckliche Frauenstimme ins Ohr gedrungen wäre und wenn nicht vier Hände ihn wie eine Garbe geschüttelt hätten:

„Du Nichtsnutz, du Sausbruder, was hast du wieder getrieben? Was hast du da hergebracht?“

„Was denn sonst als eine Ziege?“ stotterte Hierhammer. Aber die Weiber züchten wie die Schlangen:

„Einen alten Geißbock und keine Ziege hast du gebracht, du Taugenichts! Von welchem Kneipbruder hast du dir wieder diesen Schabernack spielen lassen, in welcher Butik bist du gewesen?“

Jetzt aber hatte es Hierhammer satt. Er sprang mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett, lief über den Hof, riß die Stalltür auf und zeigte triumphierend auf das Horntier. Aber sein Triumph war von kurzer Dauer.

„Ist denn das eine Ziege? Das ist doch ein alter lendenlahmer Bock!“ rief die Schwiegermutter wütend, faßte das Tier bei den Hörnern, zog es aus dem Stalle und ließ es vom vollen Sonnenlicht bejehenen.

erzigt wird, das aus dem Bedürfnisse herauswächst. Die Proletarisierung der Ministerstellen, das Ausbieten von Gehältern und Pensionen, diese häßlichen Verlotterungen des öffentlichen Lebens müssen aufgehören.

Die offiziöse „Petit Parisien“ bespricht die Tatsache der Teilnahme **Osterreich-Ungarns** und **Deutschlands** an der Lösung der mazedonischen Frage und sagt, man könne vollkommen begreifen, daß die beiden Mächte sich in der **Kretafrage** vollständig zurückhalten. Dagegen wäre die bulgarische, bzw. mazedonische Frage eine europäische Angelegenheit, in der alle Großmächte zusammen vorgehen müßten.

Aus Rom wird geschrieben: Gegenüber den verschiedenartigen Angaben über den Ort der Zusammenkunft des **russischen Kaiserpaars** mit dem **italienischen Königspaar** ist zu bemerken, daß man bisher einer autorisierten Mitteilung hierüber entbehrt. Am wahrscheinlichsten gilt die Annahme, daß die Begegnung in den Gewässern von Bari stattfinden werde. Als mutmaßlicher Zeitpunkt, in dem das Ereignis zu erwarten ist, wird die erste Hälfte des Oktober angesehen. Die Bewegung, welche auf Veranstaltung von Kundgebungen gegen den Besuch des Zaren abzielt, ist sehr stark zurückgegangen. Die Leitung der sozialistischen Partei und die der Arbeitskonföderation haben sich gegen den Plan eines allgemeinen Streiks zum Zeichen des Protestes entschieden ausgesprochen. Da die gesamte öffentliche Meinung den Gedanken eines solchen Protestes durchaus bekämpft, ist vorauszusehen, daß es aus Anlaß des Besuchs des russischen Kaiserpaars kaum zu irgendeiner unerwünschten Demonstration von Belang kommen werde.

Das „Fremdenblatt“ beschäftigt sich mit den **britischen Plänen** eines militärischen Imperialismus, der Schaffung eines **Reichsheeres**, die nach den Erklärungen des Kriegsministers Haldane der Verwirklichung nahe sei. Das britische Reich scheint den Einigungsprozeß in umgekehrter Richtung durchmachen zu wollen wie das Deutsche Reich. Bei diesem ging der Zollverein der Zusammenfassung der nationalen Streitkräfte vor. Die wirtschaftliche Einigung des britischen Imperiums ist bisher gescheitert, dagegen ist die militärische Einigung im Begriff, verwirklicht zu werden. Eine einschneidende Wandlung hat sich im öffentlichen Geist Englands vollzogen und die Schaffung eines Reichsheeres, als erstes greifbares Resultat des imperialistischen Gedankens, ist ein Ereignis, dem historische Bedeutung nicht abgesprochen werden kann.

Die „Novoje Vremja“ veröffentlicht ein offizielles Dementi der Meldungen, daß **Rußland** seine Truppen aus **Persien** bald zurückziehen werde. Davon sei vorläufig gar keine Rede. Auch England werde wahrscheinlich sein Detachement in Persien belassen.

„O Himmel! Ist es mög—möglich? Ist es wirklich wahr?“ Ja, das war vom Kopfe bis zum Schwanz ein vollständiger, wirklicher Ziegenbock! Vergeblich bestürmten die Frauen den Schneidermeister mit Fragen und Vorwürfen, er war wie versteinert, stammelte etwas von den Gespenstern am Kreuzweg, kratzte sich hinter den Ohren, beschaute den meckernden Bock von seitwärts und rückwärts, schüttelte den Kopf und vermochte kein Wort hervorzubringen.

Der Schrecken war in alle seine Glieder gefahren, er fühlte seine Kniekehlen schlottern und Bitternis auf der Zunge. Zum Glück! Welche Spitzbuben hatten ihm das eingebrockt? Nein, es war nicht anders möglich, die bösen Geister dort am Kreuzweg hatten ihm einen Schabernack gespielt.

Die Weiber freilich wollten justament an Spuf und Blendwerk nicht glauben und spielten Hierhammer wegen des Bockes so auf, daß er beinahe selbst zur Ziege wurde. O du meine Gute! Wie sollte das enden, wie sollte er das überleben?

Aber horch! Was war das? Etwas meckerte vor dem Tore und hereinkam des Seewirts Knecht mit Hierhammers — Ziege! Sie liefen ihm alle wie drei lebendige Fragezeichen entgegen. Der Seewirt lässe sich recht schön empfehlen und im Dunkeln habe er sich vergriffen und seinen Geißbock anstatt der Ziege herausgeführt. Und hier schide er der Frau Meisterin etwas Kesselfleisch und Wurst vom Schweineschlachten.

„Ah, also beim Seewirt habt ihr geludert?“ fragte gleich die Schwiegermutter, indem sie rasch nach dem Bäckchen mit Fleisch griff.

„Gott behüte!“ wehrte sich Hierhammer. Den beim Stolpern verrenkten Fuß hab' ich mir dort massiert und die beschmutzten Kleider ausgebürstet. Welt, Franz?“

„Gewiß hat er gebürstet,“ half ihm Franz, indem er lachend zur Seite blickte.

Eine Sondermission unter Führung Bagdadis ist am 11. d. nach Tanager und Melilla abgegangen, um den **Riffstämmen** den Befehl zu überbringen, von den Angriffen gegen die Spanier abzulassen und Kontingente zur Bildung einer Mehalla im Riffgebiet zu stellen. Der Sultan beauftragte Ben Mussas, Spanien von der Entsendung dieser Mission Mitteilung zu machen und das Ansuchen zu überbringen, General Marina möge das Ergreifen der Offensive aufschieben, da er, der Sultan, die zur Wiederherstellung der Ordnung notwendigen Truppen in das Riffgebiet entsenden werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Der leichte Akkumulator.) Vor einigen Tagen kam aus Christiania die Meldung, daß es dort einem deutschen Musiker gelungen sei, das Problem der leichten Akkumulatoren zu lösen; nun veröffentlicht der Berliner „Lokalanzeiger“ ein Telegramm aus Christiania, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Erfinder Professor Kurt Groß ist in der Rheinprovinz geboren. Sein Vater war Franzose, seine Mutter eine Deutsche. Er ist 25 Jahre alt und mit einer Norwegerin verheiratet. Er war Professor an der Musikakademie von Moskau und gibt mit Hajja zusammen und auch allein Konzerte. In der letzten Zeit studierte er Elektrotechnik und Chemie. Sein Akkumulator ist so groß wie eine Zigarrenschachtel und wiegt 1½ Kilogramm. Er besitzt eine Spannung von 60 Volt. Ein gewöhnlicher Akkumulator von dieser Stärke würde über 70 Kilogramm wiegen. Die Ladung, ob Gleichstrom oder Wechselstrom, ist für den Apparat irrelevant. Vorausichtlich aber wird jedes Element bis 400 Volt liefern können.

— (Eine 600 Jahre alte Turmuhr.) Die älteste Uhr Englands und zugleich eine der ältesten der Welt ist die Uhr der Kathedrale von Petersborough. Im Jahre 1320 wurde das Werk vollendet und noch heute versteht die alte Uhr getreulich ihren Dienst. Sie ist die Arbeit eines Mönchs. Das Werk ist übrigens ziemlich primitiv. Der Gang wird durch zwei 300 Pfund schwere Bleigewichte geregelt, die an einem 90 Meter langen Seil herabhängen, das sich um eine Holzrolle aufwickelt. Sie schlägt die Stunden an den großen Kirchenglocken: dann dröhnt ein 72 Pfund schwerer Hammer gegen die gewaltigen Glockenwände. Das Gangwerk und das Schlagwerk sind sehr einfach und sinnreich durch eine kurze Schnur verbunden. Die alte Uhr besitzt übrigens keinen Stundenzeiger; die Stunden werden durch das Hauptrad des Werkes markiert, das alle zwei Stunden eine Umdrehung vollendet. Trotz des primitiven Wertes und der rohen Arbeit hat die ehrwürdige Turmuhr sechs Jahrhunderte lang getreulich ihre Pflicht erfüllt, ja in dem langen Zeitraum soll sie niemals auch nur um Minuten falsch gegangen sein.

— (Die Krawatte des Präsidenten.) Eine englische Wochenschrift erzählt vom Präsidenten Fallières eine Geschichte, die, wenn wir uns auf die Wahrheit dieser Mitteilungen verlassen können, ein interessantes Streiflicht auf die Sparsamkeit des Präsidenten der französischen Republik wirft. Herr Fallières hat eine große Abneigung davor, sich photographieren zu lassen. Als er Präsident geworden war, konnte er es nicht umgehen,

einen Photographen aufzuzuchen. Als alles zur Aufnahme bereit war, erklärte der Photograph, der Präsident müsse eine andere Krawatte umtun, da die, die er jetzt trüge, zu unmodern sei. „Was!“ rief Herr Fallières, „ich soll meine Krawatte ablegen und eine andere dafür umtun! Meine Krawatte, die ich 30 Jahre lang getragen habe! Niemals! Lieber lasse ich mich nicht photographieren!“ Der Photograph mußte nachgeben und Herr Fallières wurde mit einer großen schmetterlingsförmigen Krawatte, die mit einem Gummiband um seinen Kragen gelegt ist, photographiert.

— (Der Amateur-Senker.) Ein Italiener, namens Leonardo Gobbia, hatte, wie der „Gil Blas“ berichtet, ein sechsjähriges Kind aus Rache an dessen Vater ermordet und war zum Tode verurteilt worden. In Neu-Orleans sollte die Hinrichtung stattfinden. Da er jedoch wußte, daß die Art der Amerikaner, Verbrecher durch Strangulation ins Jenseits zu befördern, oft unzuverlässig ist und dem Todeskandidaten lange Martern verursacht, bat er sich aus, selbst die Vorbereitungen zu seiner Hinrichtung treffen zu dürfen. Er prüfte genau die Festigkeit des Stranges, die Haltbarkeit des Gestelles und erst, nachdem er sich von dessen Brauchbarkeit überzeugt hatte, legte er seinen Hals in die Schlinge, um nach wenigen Minuten seinen Geist auszuhatzen.

— (Ein wiedergekommener Komet.) Von einem astronomischen Mitarbeiter wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ geschrieben: Während die meisten Kometen aus weitester Ferne zur Sonne kommen und ebenso auf Nimmerwiedersehen sich von ihr entfernen, gibt es eine Minderheit unter diesen Gestirnen, die in geschlossenen Bahnen, in Ellipsen, um die Sonne kreisen, in regelmäßigen Perioden sich der Sonne nähern und die um diese Zeit beobachtet werden können. Hat die Bahnbestimmung für einen Kometen ergeben, daß er der letzteren Gruppe angehört, so ist man emsig bestrebt, den Wanderer bei seiner nächsten Wiederkehr rechtzeitig aufzufinden. Ein solcher periodischer Komet wurde am 8. Dezember 1896 von Perrine auf der Lidsterwarte entdeckt. Die Rechnung ergab eine Umlaufzeit von 6½ Jahren, und der Komet kehrte auch im Mai 1903 zur Sonne zurück. Allein die Rechnung hatte auch ergeben, daß er von der Erde aus gesehen in der Nähe der Sonne stehen müsse, daß er fast gleichzeitig mit der Sonne untergehen und daher seine Auffindung ausgeschlossen sein werde. In diesem Herbst wurde die zweite Wiederkehr erwartet. Diesmal aber erscheint er in Gegenden, die für die Beobachtung sehr günstig sind, so daß man mit Sicherheit auf seine Wiederauffindung rechnen konnte, wenn nicht — was schon wiederholt vorgekommen ist — der Komet sich unterdessen gänzlich aufgelöst hat. Infolge des kurzen Beobachtungsintervalls von nicht völlig drei Monaten im Jahre 1896 bis 1897 haftete der Voransberechnung des Ortes einige Unsicherheit an, und sie betrug nach den auf der Bahnbestimmung von Professor Rißtenpart basierten Ephemeriden bei 25 Grad. Wie in fast allen Fällen gleicher Art, ist auch diesmal die Heidelberger Sternwarte allen anderen zuvorgekommen, denn am 12. August wurde der Komet durch Dr. Kopff mit Hilfe des sechzehnjährigen Brucetelestops — so genannt, weil es eine amerikanische Dame, Miß Bruce, der Heidelberger Sternwarte gespendet hat — innerhalb der Unsicherheitsgrenzen aufgefunden. Dabei ist er noch so enorm schwach, daß er gegenwärtig selbst in den größten Fernrohren zu jenem Verhalten kann ich mir wohl denken. Friß er haßt dich!“

Aus Eifersucht.

Roman von **Max Hoffmann.**

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wer aber sollte es geschrieben haben?“
 „Das ist natürlich der Haken. Um das zu wissen, müßten wir erst wissen, wer das gestohlene Geld hat. Nun, der wird sich schon verraten, darauf baue ich sicher.“

Frau Heinroth und Tochter warteten bereits am Wagen auf die langsam nachkommenden Herren, und der Justizrat stieg zu ihnen, nachdem er vorher noch einmal gebeten hatte, Friß und Felicia möchten den Silvesterabend in seiner Familie verleben.

Friß brachte Felicia nach ihrem eleganten Heim, das sie sich nach dem Verlassen jener Pension gemietet hatte.

„Möchtest du mir nicht endlich sagen, was für einen Plan du nach jener tollen spiritistischen Sitzung gefaßt hattest?“ bat er.

„Einen Plan meinte ich nicht“, erwiderte sie. „Es waren nur ein paar Gedanken. Jener Mensch, der deinem Vater sagen ließ: ‚Ich bereue!‘ scheint mir nämlich von irgend einer Seite inspiriert gewesen zu sein, um deinen Vater zu verdächtigen. Das deckt sich ganz mit diesen Ideen des Herrn von Bardekow, von denen du zu mir sprachst. Welches Interesse hatte nun jener Mensch daran, die Verfolgung der Spur nach dieser Richtung zu lenken?“

„Ich glaube, gar keins.“

„Sehr richtig. Aber der, der ihn vorher instruierte, hatte ein Interesse daran. Und das kann niemand anders gewesen sein als Assessor Mallmitz.“

Friß sah sie betroffen an. „Wann sollte er das getan haben?“

„Ich sah ihn vor der Sitzung eine ganze Weile mit jenem blaffen Herrn sprechen. Und den Grund

zu jenem Verhalten kann ich mir wohl denken. Friß er haßt dich!“

„Mich? Weshalb?“

„Weil — weil er mich dir entreißen möchte!“

Friß mußte auflachen. „Woraus schließt du das?“

„Hör zu: Heute habe ich endlich feststellen können, von wem immer die rätselhaften Blumenpenden waren, die ich in der letzten Zeit so verschwenderrisch erhalten habe. Sie kamen von ihm!“

Friß ließ einen pfeifenden Ton hören.

„Und heute schickt er mir ganz dreist zwei Karten zum Juristenball — für dich und für mich!“

„Was das für eine Ungezogenheit ist“, erklärte Friß. „Wenn wir beide das Fest mitmachen sollen, hätte er doch die Karten an mich und nicht an dich schicken müssen.“

„Freilich! Was mag sich dieser Mensch nur denken?“

„Man muß sich diesen Burschen mal kaufen!“

stieß Friß erregt hervor.

„Friß, um Gottes Willen, nur keinen Eklat!“

Friß lachte gutmütig. „Hab' nur keine Angst! Wenn ich mit ihm zusammentreffe, werde ich ihm ganz ruhig meine Meinung sagen und so kalt dabei bleiben, daß ihm hoffentlich ein für alle Mal die Lust zu weiteren Scherzen mit dir vergehen wird.“

Friß war in der Tat ein viel zu gesetzter Mensch, als daß er es auf einen wirklichen Skandal mit Mallmitz abgesehen hätte. So etwas widerstrebte seiner im Grunde friedlichen Kaufmannsnatur.

Nachdem er sich von seiner Braut verabschiedet hatte, ging er in ein Weinrestaurant und setzte sich still in eine Ecke, um über seine Lage nachzudenken. Er hoffte, in zwei Monaten wieder drüben bei seiner Arbeit zu sein, und zwar an der Seite seiner Felicia. Er war nichts weniger als sentimental, liebte keine Überschwänglichkeiten und schien bes-

kaum zu sehen sein wird; erst im nächsten Monate wird es möglich sein, ihn auch mit einem gut bewaffneten Auge beobachten zu können. Da dieser Komet in derselben Ebene um die Sonne läuft, wie der seit 1852 verschwundene Komet Biela, so liegt die Möglichkeit vor, daß er mit letzterem in irgendeinem physischen Zusammenhange steht; diese interessante Frage zu beantworten, war bisher nicht möglich, aber durch die früheren und die jetzt vorzunehmenden Beobachtungen wird sich die Bahn mit großer Genauigkeit bestimmen und dann die gestellte Frage beantworten lassen.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Zum Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

„Jubelhymnen hört man schallen . . .“ Noch zittern in den Herzen der treuen Österreicher die Nachklänge der begeisterten Stimmung des Jubeljahres und schon eilt die unaufhaltsam fortdrängende Zeit einem neuen Ziel- und Zählpunkt in der Lebensgeschichte unseres geliebten Kaisers entgegen. Und immer von neuem und stets mit unmittelbarer Frische werden sich die Völker Österreichs bewußt, was sie an ihrem erhabenen Herrscher haben, mit Bewunderung in den Augen, mit Dankbarkeit im Herzen, mit Ehrfurcht auf den Lippen. Ein Prinzip, ein Gedanke ist der Grundton der Feststimmung; er ist schon in dem ersten Maiest unsrerer Kaisers als leitendes Motiv enthalten: dem Landesvater liegt das Wohl und Glück seiner Völker und Nationen auf allen Gebieten am Herzen; darin liegt er seine heilige Pflicht, deren Erfüllung er immer und immer im Auge behält. In dieser Pflichterfüllung steht er als leuchtendes Vorbild und Muster vor seinen Völkern; daran ändert weder Freude noch Schmerz, nicht Glück oder Unglück. Wer kennt nicht jenes von ihm in schwerster Zeit ausgesprochene Wort: „Ausharren will ich, solange Gott es will.“ — Wie wahr ruft die königliche Dichterin Carmen Sylva aus: „Den Kaiser umjubeln seine Völkerkinder auf Augenblicke, um dann gleich wieder dieselbe Mühe und harte Arbeit zu verlangen, als hätte er nicht das Anrecht auf ein wenig Ruhe! . . . Soll denn Euer Kaiser und König nie einen Feiertag haben, Ihr selbstjüchtigen Völkerkinder! . . .“ Ja, selbstjüchtig sind wir wie alle Liebenden und anspruchsvoll wie alle, denen die Sonne der Güte leuchtet; aber eben deshalb fühlen, denken und rufen wir unentwegt das ewig junge „Gott erhalte . . .“ — in—

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gurksfeld hat die bisherige provisorische Lehrerin an der Volksschule in Töplitz-Sagor Fräulein Josefina Simončič zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in St. Ruprecht und den absolvierten Lehramtskandidaten Herr Johann Franke zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in St. Barthelma ernannt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die geprüfte Lehramtskandidatin Fräulein Margarete Vortolotti zur Dienstleistung als Bolontarin an der Mädchen Volksschule in Neumarkt im Sinne des § 130 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung zugelassen. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat weiters im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschusse bewilligt, daß in den Schulbezirken Laibach Umgebung, Pittai und Stein je eine lehrbefähigte

halb, wenn er mit ihr zusammen war, dem oberflächlichen Beobachter ziemlich kühl. In Wahrheit liebte er sie tief und malte sich die Zukunft, wo sie immer in seiner Nähe sein würde, rosig aus. Sie waren sich beide gleich innig zugetan und paßten ausgezeichnet zueinander. Er hatte eine glänzende Stellung und sie ein großes Vermögen, kein Wöllchen trübte ihren ferneren Lebensweg — wenn es nicht dieser dunkle Schatten war, den man jetzt auf den Charakter seines Vaters werfen wollte. Nein, das konnte nicht so bleiben! Er mußte das Geheimnis noch ergründen, ehe er wieder hinüber fuhr. Und er vergegenwärtigte sich den stolzen Wahrspruch der Stadt Chicago „Ich will!“ Ja, ich will Licht in die Sache bringen, sagte er sich und ballte die Fäuste.

Plötzlich hörte er von einem durch eine Holz wand von seinem Sitz getrennten Tisch eine laute Unterhaltung, die ihn unwillkürlich fesselte. Kein Zweifel, man hatte seinen Namen genannt.

Er lauschte aufmerksam hin und erkannte, daß von der Wordtat gesprochen wurde. Und es waren jedenfalls Juristen, die dort den Fall erörterten, denn man erwog ihn sachlich von allen Seiten und nach allen Richtungen. Die frischen, jugendlichen Stimmen ertönten kurz und bestimmt, über allen aber schwebte eine, die ihm sehr wohl bekannt war. War das nicht die des Assessors Wallmiz? Die gleich darauf gebrauchte Anrede bestätigte seine Vermutung.

„Sie meinen also, Wallmiz“, fragte einer der Herren, „daß der Alte da selbst seine Hand im Spiele gehabt habe?“

„Sicher!“ schnarrte der Angeredete. „Eiferjucht seinerseits, wahnsinnige Eiferjucht, weiter nichts.“

„Auf den Doktor?“

„Freilich!“

„Und da sollte er sie über den Haufen gestochen haben?“

Arbeitswanderlehrerin, mit dem Standorte in Großlupp, Kreznitz und St. Gotthard, gegen eine fixe jährliche Remuneration von 1000 K bestellt werde. — r.

— (Zum Auslos der Laibacher Studienbibliothek) wurde laut telegraphischer Meldung aus Wien der bisherige Skriptor Lukas Pintar ernannt.

— (Zapfenstreich und Tagrebeille.) Gestern abends um 8 Uhr veranstaltete die Musikkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 zu Ehren des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers einen Zapfenstreich mit effektvoller, überaus reicher Lampionade. Der Zug bewegte sich durch die Metelkogasse, Kesselstraße, Komenstky- und Dalmatingasse zum Hotel „Union“, in welchem derzeit der neuernannte Divisionär der hiesigen Garnison Generalmajor Gyzellenz Ludw. Matuška Absteigequartier genommen hat. Vor dem Hotel „Union“, wo selbst sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge gesammelt hatte, wurde ein Konzertstück und sodann die Kaiserhymne vorgetragen. Auf dem Balkone des Hotels „Union“ waren der Divisionär Generalmajor Waldstetten erschienen, welche die Volkshymne salutierend anhörten. Unter den erhebenden Klängen der beliebten Weise „O du mein Österreich“ formierte sich sodann der Zug zum Abmarsch und nahm über die Preserengasse, Franz Josef-Straße, die Bleiweis- und Kömerstraße, die Vega- und Wolfsgasse und Petersstraße seinen Rückweg zur Kaiser Franz Josef-Kaserne. — Heute morgens zwischen 5 und 6 Uhr veranstaltete die Regimentskapelle eine Tagrebeille und durchzog die Hauptstraßen unserer Stadt mit klingendem Spiele.

— (Die Domkonferenz des St. Vinzenzvereines in Laibach) beteiligte anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät, wie alljährlich, die Armen mit Gebäc und mit je 1/2 Liter Wein.

* (Personalien der Staatseisenbahnverwaltung.) Ernennungen: Adalbert Grünwald, Bauoberkommissär der Österreichischen Staatsbahnen und Vorstandstellvertreter bei der k. k. Bahnerhaltungsektion Aßling, zum Vorstände dieser Bahnerhaltungsektion; Robert Finger, Oberrevident der Österreichischen Staatsbahnen und Kassentrunkontrollor bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach, zum Direktionskassier bei der k. k. Staatsbahndirektion Wien; Emil Pallamann, Bauoberkommissär der Österreichischen Staatsbahnen, k. k. Staatsbahndirektion Triest, zum Vorstandstellvertreter bei der Bahnerhaltungsektion Liezen. — Erledigte Stelle: Kassentrunkontrollorstelle bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach (7. Dienstklasse). Für die Erlangung dieser Stelle sind nebst den allgemeinen Bedingungen erforderlich: praktische Verwendung im Buchhaltungs-, Rechnungs- und Kassadienste, Vertrautheit mit der Kameralistik, Kenntnis des Münz-, Währungs- und Börsewesens, sowie rangierte Vermögensverhältnisse. Einreichungstermin: 21. August 1909. — r.

* (Vorapprobation eines Lehrbuches.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde dem slovenischen Lehrbuche der Botanik für die oberen Klassen der Mittelschulen, von Johann Macher, die ministerielle Vorapprobation erteilt.

— (Kaiserfeier im Hotel „Union“.) Wie gestern bereits kurz bekannt gegeben, findet heute abends im Restaurationsgarten des Hotels „Union“ eine größere Festveranstaltung zu Ehren des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers statt, bei welcher auch das seit einer Woche hier gastierende und durch seine humoristischen Vortragsabende bestbekannte Ensemble Wolllner mit einigen Spezialdarbietungen tätig eingreift. Es sei heute namentlich ergänzend erwähnt, daß Fräulein Vera, die sich bereits wiederholt als gefühlvolle Interpretin im deklamatorischen Genre bewährt hat, einen gestern von Herrn Wolllner eigens zum Zwecke des heutigen Tages gedichteten Festprolog vorzutragen wird. Andererseits wird auch Herr Adolf Wolllner sein gleichfalls für den heutigen Festabend abgefaßtes neuestes Gedicht „Die Hände“ zum Vortrage bringen.

— (Die Richteramtprüfungen im Jahre 1908.) Die Prüfungskommissionen für die Richteramtprüfungen haben gegenwärtig dem Justizministerium die Resultate der in sämtlichen Oberlandesgerichtsprengeln im Jahre 1908 abgehaltenen Richteramtprüfungen bekanntgegeben. Es haben sich 358 Kandidaten zur Ablegung der Richteramtprüfung gemeldet, um 53 mehr als im Vorjahre. Davon haben 21 die Prüfung mit „ausgezeichnetem“, 115 mit „sehr gutem“, 205 mit „gutem“ Erfolg abgelegt, die restlichen 17 wurden reprobirt. Auf die einzelnen Oberlandesgerichtsprengel verteilt, betrug die Anzahl der Richteramtstakandidaten in Wien 53, in Prag 97, in Brünn 43, in Graz 29, in Innsbruck 21, in Triest 13, in Krakau 31, in Lemberg 54, in Zara 17.

— (Die staatlichen Telephonanlagen.) Am 1. Juli l. J. haben die staatlichen Telephonanlagen umfaßt: 681 Lokaltelephonnetze mit 682 Haupt- und 196 Nebenzentralen, 1471 öffentliche Sprechstellen, 78 öffentliche Telephonautomaten, 65.812 Abonnenten-Haupt- und 19.561 Abonnenten-Nebenstationen, ferner 244 selbständige öffentliche Sprechstellen und 34 selbständige Amtsanschlüsse mit 18 Nebenstationen, endlich 350 interurbane Telephonleitungen mit einer Linienlänge von 21.222-953 Kilometer. Dies bedeutet gegenüber dem Stand vom 1. April l. J. einen Zuwachs von 30 Lokaltelephonnetzen mit 30 Haupt- und 12 Nebenzentralen, 65 öffentlichen Sprechstellen, 2398 Abonnenten-Haupt- und 582 Abonnenten-Nebenstationen, einen Abfall von einem öffentlichen Telephonautomaten, ferner einen Zuwachs von 4 selbständigen öffentlichen Sprechstellen

und 2 Nebenstationen zu selbständigen Amtsanschlüssen, endlich einen Zuwachs von 14 interurbanen Telephonleitungen mit einer Linienlänge von 1191:748 Kilometer.

— (Der Eintritt in den diplomatischen Dienst.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte am 15. d. M. eine Verordnung des Ministeriums des Äußern vom 18. Mai l. J., betreffend die Erfordernisse für den Eintritt in den Dienst dieses Ministeriums oder in den diplomatischen Dienst. Bewerber um die Aufnahme in das Konzeptfach des Ministeriums des k. u. k. Hauses und des Äußern selbst oder der k. u. k. Missionen haben nachzuweisen: ein Alter von nicht mehr als vierzig Jahren; die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft; die Zurücklegung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an einer österreichischen oder ungarischen Universität, bezw. einer ungarischen Rechtsakademie; die Ableistung der aktiven Militärdienstpflicht; eine Konzeptspraxis mit mindestens zwei, bei Kandidaten für den diplomatischen Dienst mit mindestens einem Jahre; ihre Tauglichkeit für den Dienst vom Standpunkt ihrer Gesundheit; die Kenntnis der deutschen und französischen Sprache, ungarische Staatsbürger auch jene der ungarischen Sprache. Kandidaten für den diplomatischen Dienst haben ferner noch nachzuweisen den unverheirateten Stand oder die standesgemäße Verheiratung. — Der einjährige Vorbereitungskurs für die Kandidaten des Ministerial- und des diplomatischen Dienstes steht unter der pädagogischen Leitung der Direktion der k. u. k. Konularakademie, in deren Räumen er abgehalten wird. In diesem Kurs werden folgende Gegenstände vorgetragen: österreichisches Staatsrecht (eine Stunde wöchentlich); ungarisches Staatsrecht (eine Stunde wöchentlich); diplomatische Staaten-geschichte (drei Stunden wöchentlich); Völkerrecht (drei Stunden wöchentlich); internationale Wirtschaftspolitik (drei Stunden wöchentlich). Das Studienjahr beginnt am 1. November. Die weiteren Bestimmungen betreffen die Zusammenfassung der Prüfungskommission und die Vorschriften für die mündliche und schriftliche Diplomatenprüfung. Die Verordnung tritt am 1. September l. J. in Kraft.

— (Todesfall.) Am 16. August verschied in Pöllandl Herr Johann Petzauer, Gemeinderat und Ehrenmitglied der freiwill. Feuerwehr Pöllandl.

— (Konzerte.) Das vollständige Orchester der Slovenischen Philharmonie konzertiert heute im Hotel „Tivoli“ von halb 6 bis 8 Uhr abends unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Markuzzi und von halb 9 bis halb 11 Uhr unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Talič. Eintritt frei.

* (Hundefontunaz.) Die seit 13. Dezember 1908 in der Gemeinde St. Marein, Bezirk Laibach Umgebung, bestehende Hundefontunaz wurde diefertage, da kein Krankheitsfall mehr vorkam, aufgehoben.

— (Vipernjahr.) Oberkrain ist heuer reich an Vipern. Es vergeht keine Woche, wo an felsigen Gegenden, an Waldrändern, und an sonnigen Stellen des Krainburger und Radmannsdorfer Bezirkes nicht vier bis fünf Stück angetroffen und getötet wurden. Die Bewohner, insbesondere aber die Jugend, verfolgen diese Giftschlangen mit besonderem Eifer; nur lassen sie hierauf die getöteten Exemplare an Straßen und Wegen liegen, statt dieselben zu beseitigen oder zu vergraben.

— (Blißschlag.) Anlässlich eines Gewitters am 11. d. M. schlug der Bliß zweimal beim Besitzer Josef Jakopič in Birkental, Gemeinde Ambrus, ein, ohne zu zünden. Trotzdem verursachte derselbe dem Jakopič einen Schaden von 230 K. Durch den ersten Blißschlag wurde nämlich die Zisterne teilweise demoliert; der zweite Bliß traf einen hinter der Harfe befindlichen Felsen und fuhr von dort in den Stall, wo er eine Kuh im Werte von 100 K und ein Schwein im Werte von 70 K tötete.

— (Schadenfeuer.) Am Sonntag, den 15. d. M., nach 10 Uhr abends brach in der Dreschteme des Franz Lavrič in Beliki Lipovec, Gemeinde Lipovec, ein Feuer aus, das dem genannten Besitzer außer diesem Objekte auch den Stall und die Getreidekammer einäscherte; es verbrannten auch viel Heu, Getreide und mehrere Wirtschaftsmaschinen. Der Schaden beträgt über 5000 K, die Versicherungssumme 1000 K. Das Feuer ergriff auch das Haus des Johann Jarc, dessen Dreschteme, Stall und die Vorräte. Der Schaden beläuft sich auf über 4500 K, denen eine Versicherungssumme von 1400 K entgegensteht. Schließlich verbrannte dem Besitzer Felix Gorenčič eine Harje, die mit Getreide voll gefüllt war. Dem mit 1000 K angegebenen Schaden steht eine Versicherungssumme von 350 K entgegen. Während des Brandes fiel der 24jährige ledige Franz Koren aus Mali Lipovec vom Dache und blieb benutzlos liegen, doch erholte er sich bald und konnte allein nach Hause gehen. Die Entstehungursache des Brandes ist unbekannt.

* (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, sind in den Ortschaften Ober- und Mittel-Adence und Schöpfenlag, Gemeinde Adence, politischer Bezirk Tschernembl, 14 Kinder an Scharlach erkrankt; drei hievon sind bereits gestorben und zwei genesen; neun Kinder verblieben noch in ärztlicher Behandlung. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden die vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen.

* (Ein Fahrraddiebstahl.) Vorgefieri abends wurde in dem Hause des Gemeindevorstehers in Mariafeld dem Handelsmanne Franz Obel ein Fahrrad (Puch, Styria) im Werte von 150 K entführt. Das Rad war schwarz lackiert und hatte einen verdorbenen Sattel.

* (Ein betrunkenen Fuhrmann.) Als diesertage ein Knecht einen mit Ziegeln beladenen Wagen über die Poljanastraße lenkte, war er derart betrunken, daß er neben dem Wagen zusammenfiel. Ein hinzugekommener Sicherheitswachmann brachte den Betrunkenen in Gewahrsam und stellte das Gespann bei dem Schlachthofe ein.

* (Wegen eines Weibes) entstand diesertage in einem Gasthause an der Unterkrainer Straße eine Kauferei zwischen einem Soldaten und einem Aufseher, wobei der letztere dem Soldaten die Bluse vom Leibe riß. Ein herbeigekommener Sicherheitswachmann stellte wieder die Ruhe her und erstattete die Anzeige.

* (Eine Gasexplosion.) Als diesertage der Arbeiter Franz Bucar in dem Staberneischen Manufakturwarenmagazine am Rathausplatz mit einem brennenden Zündhölzchen umging, entstand eine Explosion, durch welche sich der Arbeiter am Kopfe und an den Händen solche Brandwunden zuzog, daß man ihn mittelst Rettungswagens ins Krankenhaus überführen mußte. Bei der Explosion wurden auch verschiedene Waren beschädigt. Die Firma ist versichert.

* (Von einem Pferde geschleift.) Vorgestern nachmittags fuhr der 38jährige Besitzer Jakob Jerancic aus Ober-Birnbaum mit einem Lastwagen von der Unterkrainer Straße auf den Morast. In dem Augenblicke, als er die Eisenbahn übersehte, wurde plötzlich das Pferd scheu und rannte im Galopp weiter. Die beiden Vorderäder lösten sich vom Wagen ab, worauf der Fuhrmann herabfiel, unter den Wagen geriet und vom Pferde weiter geschleift wurde. Zwei auf dem Felde arbeitende Männer, die Zeugen des Unfalles waren, ließen dem Pferde entgegen, brachten es zum Stehen und befreiten den halbtot geschleift Mann aus seiner gefährlichen Lage. Der Bedauernswerte war am Hinterhaupte förmlich skalpiert und außerdem am ganzen Körper mit zahlreichen Wunden bedeckt. Man verständigte sofort die Sicherheitswache, die mehrere Organe und den Polizeiarzt dahin sandte. Dem schwerverletzten Mann wurde ein Notverband angelegt und hierauf mittelst Rettungswagens dessen Überführung in das Krankenhaus veranlaßt.

* (Ein gefährlicher Harmonikaspieler.) Der 39jährige Arbeiter Johann Jovan aus St. Martin unter dem Großfahlenberge ist unter dem Namen Jančelov als Harmonikaspieler weit und breit bekannt. Da er mit einer immer trockenen Kehle begabt ist, half er sich, um deren Dürre aufzufrischen, meist damit, daß er überall, wo er eine Harmonika sah, diese dem Besitzer stahl, oder ihn dieselbe unter dem Vorwande, das Instrument sei reparaturbedürftig, entlockte und sodann um einen Spottpreis verkaufte oder versetzte. Im vorigen Jahre stahl er z. B. in Mann einem Wasserleitungsarbeiter in einem Gasthause eine auf 170 K bewertete Harmonika. Er wurde sehr bald verhaftet und erhielt beim Kreisgerichte in Gills eine sechsmonatliche Kerkerstrafe. Kaum aus der Strafhaft entlassen, entlockte er im vorigen Jahre einem Eisendreher in Jlovica eine auf 60 K bewertete Harmonika; als er diese an den Mann gebracht hatte, begab er sich nach Rudnik und entführte einem dortigen Besitzer wieder eine neue Harmonika. Vorgestern hielt ihn ein Sicherheitswachmann an, als er wieder eine Harmonika, die er einem Fleischer in Terjain entlockt hatte, zu versetzen oder zu verkaufen versuchte. Jovan, den auch das Bezirksgericht in Rudolfswert wegen Betruges ständförmlich verfolgt, wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Gesunden) wurde: ein Herrngilet und ein grünes Tischtuch.

* (Verloren) wurden drei Geldtäschchen mit Geldbeträgen von 7 bis 10 K.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Naša bodočnost.“) Inhalt der 8. Nummer: 1.) R. P. Krivic: Alkoholismus und Abstinenz. 2.) Jerdo Plemic: Verfassungskunde. 3.) Durch die Wüste. 4.) Dr. P. G.: Naturwissenschaftliche Nachlese. 5.) Jugendanzeiger. 6.) Feuilleton.

— (Gedichte von Maria Verena von Baraga.) Laibach 1909. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. — Nur 35 Seiten 8° zählt zwar das Heft Gedichte, das Maria Verena von Greßl-Baraga „In Liebe der Schwester“ zugeeignet hat, und doch umfaßt die Gedichtsammlung eine Fülle des Schönen, deren jede einzelne der hier vereinigten dichterischen Gaben sich durch Reinheit der Form, wie durchwegs durch edle, schöne Sprache auszeichnet. Heller Gedankenschwung des Inhaltes im Zusammenhange mit herzerfreuenden und geisterhebenden Gemütsstönen gestalten diese Dichtungen zu einer Darbietung von liebenswürdiger Bedeutung und legen den Wunsch nahe nach noch weiterer und rühriger Betätigung. Als besonders gelungen seien die Gedichte „Mahnung“, „An das Leben“, „Ich bin bei Dir“, „Bitte“, „Mein Weg“, „Verloren“ und „Traumlied“, deren einige von dieser genannten wie auch von anderen hier nicht angeführten eine auch philosophischer Reflexion nicht abholde Muse weisen, besonders hervorgehoben. P. v. R.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Geburtstag des Kaisers.

Wien, 17. August. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Der Kaiser tritt morgen in sein 80. Lebensjahr. Vieljähriger Gewohnheit treu wird er, umgeben von

seinen Kindern und Enkeln, diesen Tag in stiller Zurückgezogenheit in seinem geliebten Bad Ischl verbringen. Um so freudiger aber werden ihn die Bürger dieses weiten Reiches feiern und in erhebenden Kundgebungen den Zoll der Dankbarkeit erneuern für alle die Segnungen, die ihnen die lange, glorreiche Regierung Franz Josef I. gebracht hat. Mit ehrfurchtsvoller Bewunderung, mit stetig wachsender Liebe blicken sie zu ihm empor, dessen väterlichem Herzen alle seine Völker gleich nahe, dessen weises Streben jederzeit auf ihr Glück und ihre Wohlfahrt gerichtet ist. Wie tief die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit an den angestammten Fürsten dieser altherwürdigen Monarchie wurzeln, das hat das verflossene Jubeljahr der Welt in tausendfältigen Kundgebungen erwiesen. Zahllose Werke der Nächstenliebe, bedeutsame Schöpfungen der Kunst und Industrie, die dem einzigartigen Jubiläum Seiner Majestät ihre Entstehung verdanken, werden nicht bloß die Erinnerung daran wach erhalten, sie werden noch in fernen Jahrhunderten segensreich fortwirken und späten Enkeln Kunde bringen von der innigen Liebe und hohen Verehrung, die Kaiser Franz Josef bei seinen Völkern genossen hat. Und wie es das Jubiläumsjahr getan, so bekräftigt die Gegenwart neuerdings die Festigkeit des Bundes, das Herrscher und Volk hierzulande umschlingt. Gemeinsam begehen sie in weihvoller Weise die Gedenktage der ganzen ruhmreichen Ereignisse, die vor hundert Jahren das Vaterland bewegten. Inmitten seiner Armee und der Bürgerschaft feierte Seine Majestät der Kaiser die Erinnerung an den denkwürdigen Sieg von Aspern. Binnen wenigen Tagen wird er an der Jahrhundertfeier der Befreiung Tirols und Borarlbergs von fremder Herrschaft teilnehmen. — Gelten diese Festlichkeiten, die der Kaiser mit seiner Gegenwart auszeichnet, auch kriegerischen Daten, so darf die Welt ihn doch mit Recht als den Fürsten preisen, der im Verein mit seinem erhabenen Verbündeten seinem Reiche und Europa durch lange Jahrzehnte den Frieden erhalten hat. Und als zu Anfang dieses Jahres ernste Tage für die Monarchie gekommen waren, da vertrauten deren Völker voll und ganz der erlauchten Weisheit und gereiften Erfahrung ihres Kaisers und Königs, dem es denn auch gelang, den Frieden in Ehren zu bewahren. In dessen Schoß blühen Wissenschaft und Künste, gedeihen Handel und Gewerbe, reist der Scholle lebenserhaltender Segen und zu seinem Schutze entfaltet sich in regem Wettstreite die Kraft der reichbegabten Stämme dieses Reiches, streben alle seine Nationen zu den höchsten Zielen menschlicher Betätigung empor. Was die Monarchie in der Neuzeit geworden ist, der mächtige, in aller Welt das höchste Ansehen genießende Staat, das verdankt sie vor allem der mächtigen Förderung und weisen Regierung Franz Josefs I. Dankbaren Herzens gedenken darum an diesem Tage alle Völker dieses Reiches ihres Kaisers und Herrn. Im Gedanken an ihn schweigen die Kämpfe und Irrtümer des Tages, mildern sich die Gegensätze, erwachen die edelsten Gefühle und voll Inbrunst vereinigen sich Millionen Herzen in dem heißen Danke an den Allmächtigen, der ihnen einen solchen Herrscher gegeben hat und verbindet damit das heiße Flehen: Goti schütze und schirme unseren Kaiser und erhalte ihn noch lange seinen getreuen Völkern.

Die Obmännerkonferenz.

Wien, 17. August. In der heutigen Obmännerkonferenz begrüßte der Einberufer Glabinski die Erschienenen und konstatierte, daß alle Obmänner erschienen waren außer Choc und Baga wegen programmatischer Gründe und Dr. Funke krankheitsshalber. Glabinski beantragte zunächst, eine allgemeine politische Debatte abzuführen. Sämtliche Mitglieder sprachen sich im Sinne der Erhaltung des Parlaments und der Einberufung des Reichsrates im Herbst aus. Die Vertreter der slavischen Union erklärten unter Hinweis auf das von ihnen beschlossene und veröffentlichte Komunique, daß sie keinen Beschluß gefaßt hätten, in der nächsten Session des Reichsrates Obstruktion zu treiben. Sie müßten sich aber ihre Taktik für die Zeit nach der Einberufung des Reichsrates vorbehalten und können früher keine bindenden Verpflichtungen übernehmen. Schließlich wurde über Antrag Steinwenders Glabinski ermächtigt, mit der Regierung und den Parteien zwecks Sicherung der Arbeitsfähigkeit Verhandlungen zu pflegen und im geeigneten Zeitpunkt eine Obmännerkonferenz wieder einzuberufen.

Protestversammlung.

Brünn, 17. August. In Bauda bei Mährisch-Schönberg fand am 15. d. eine czechische Volksversammlung statt, die von ungefähr 3500 Personen besucht war und der unter anderen auch die Abg. Karger, Oklestek, Starostik und Vanjel beiwohnten. Es wurde eine Resolution beschlossen, die sich mit der vor 14 Tagen in Klösterle gefaßten beinahe vollkommen deckt und wie diese vornehmlich gegen die angebliche Germanisierung bei den Bahnen in Mähren gerichtet ist. Außerdem wurde gegen die jüngsten anti-czechischen Demonstrationen in Niederösterreich scharf Stellung genommen. In der Resolution wurden die maßgebenden Faktoren aufgefordert, diesbezüglich energig Remedur zu schaffen, widrigenfalls die czechische Bevölkerung genötigt wäre, zur Selbsthilfe zu greifen.

Die Kretafrage.

Konstantinopel, 17. August. Verbürgten Nachrichten zufolge finden gegenwärtig zwischen den kretischen Schutzmächten direkte Verhandlungen wegen eines neuerlichen ernstes Schrittes statt, den die Schutzmächte bei der Pforte in der kretischen Angelegenheit in Form einer Kollektivnote unternehmen sollen, deren Überreichung unmittelbar bevorstehe.

Konstantinopel, 17. August. „Zenigazetta“ betont, die Türkei brauche den Frieden für Reformen im Innern. Die in Athen erfolgten Schritte zielen nicht auf einen Krieg ab. Unter der Bedingung, daß die türkischen Rechte gewahrt werden, könnte die Türkei Griechenland die Hände reichen, nur müßten alle Reibungsflächen verschwinden.

Smyrna, 17. August. Ein türkisches Geschwader, bestehend aus zehn größeren und kleineren Schiffen, ist von hier in See gegangen, angeblich mit der Bestimmung nach Karpatos. Die ottomanischen Gesellschaften beteiligen sich am Boykott gegen griechische Schiffe durch Entlassung griechischer Arbeiter.

Marokko.

Paris, 17. August. Nach weiteren Telegrammen aus Melilla griffen die Mauren, die auf den benachbarten Höhen verschanzt waren, die spanische Kolonne in dem Augenblicke der Wachablösung an, wurden aber von den spanischen Truppen wirksam beschossen. Es gelang, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben, wobei er große Verluste erlitt. Auch vorgestern hatten die Mauren große Verluste, als sie die Bedeckung eines Lebensmitteltransportes angriffen und sich durch eine List verleiten ließen, ihre gedeckte Stellung zu verlassen.

Der Generalfreik in Schweden.

Stockholm, 17. August. Der Verband der schwedischen Eisenbahnangestellten teilt mit, daß bei der unter den Mitgliedern des Verbandes veranstalteten heimlichen Abstimmung eine Mehrheit für den Streik nicht erzielt worden sei.

Stockholm, 17. August. Der Verkehr auf sämtlichen Straßenbahnlinien wurde heute mit verminderter Wagenzahl wieder aufgenommen. Vormittags wurden 85 Personen neu angestellt.

Brand im serbischen königlichen Palais.

Belgrad, 17. August. Im Stalltrakt des königlichen Palais entstand heute vormittags ein Brand. Durch Unvorsichtigkeit eines Mechanikers bei Vornahme einer Reparatur am Automobil des Prinzen Georg war das im Kessel befindliche Benzin explodiert und hatte das Automobil samt Zugehör vollständig zerstört. Das Feuer ergriff die Garage und einen Teil des Stallbaches, konnte aber bald lokalisiert werden. Der Schaden ist beträchtlich. Der Mechaniker und ein Diener wurden ziemlich schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur (in Vertretung): Dr. Josef Tominec.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C., Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 17. and 18. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 22,39, Normale 18,7°.

Wettervorhersage für den 18. August für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Schwache Winde, warm, unbestimmt, herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Page: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 6 columns: August, Herbdistanz km, Beginn des ersten Vorläufes h m s, Beginn des zweiten Vorläufes h m s, Hauptbewegung h m s, Maximum (Ausschlag) in mm, Ende der Aufzeichnungen h m, Instrument.

Laibach:

Table with 6 columns: August, Herbdistanz km, Beginn des ersten Vorläufes h m s, Beginn des zweiten Vorläufes h m s, Hauptbewegung h m s, Maximum (Ausschlag) in mm, Ende der Aufzeichnungen h m, Instrument.

Zola:

Table with 6 columns: August, Herbdistanz km, Beginn des ersten Vorläufes h m s, Beginn des zweiten Vorläufes h m s, Hauptbewegung h m s, Maximum (Ausschlag) in mm, Ende der Aufzeichnungen h m, Instrument.

Bebenberichte: Am 17. August gegen 2 Uhr 30 Min. heftige Erdbeben in Lissabon. — Am 18. August gegen 1 Uhr 50 Min. Fernbebenaufzeichnung an der Warte Laibach, Herbdistanz über 12.000 Kilometer.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ghert, V = Mikroskopisch Bicentini, W = Weidert-Pendel. ** Wegen Bandwechsels nicht registriert.

Geschäftszeitung.

(Lieferung von Kürschnerwaren und Uniform-Konfektionierung.) Die k. k. Staatsbahndirektion Villach teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß für die Amtsbezirke der k. k. Staatsbahndirektionen in Wien, Innsbruck und Villach für die Dauer der Jahre 1910 und 1911 die Konfektionierung der Uniformen, sowie die Lieferung von Kürschnerwaren (Tuchfappen) im öffentlichen Offertwege an geeignete Unternehmer, welche sich über die Ausführung derartiger größerer Lieferungen auszuweisen vermögen, vergeben wird. Der Ausweis über den approximativen Bedarf während der zweijährigen Lieferungsperiode, ferner die allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen, das Offertformular (Preisverzeichnis), endlich das Normale über das Materialmaß des Zubehörs können bei der Abteilung 2 für Rechts- und allgemeine Verwaltungsangelegenheiten der obgenannten k. k. Staatsbahndirektionen eingesehen und unentgeltlich behoben werden. Die Offerte sind bis längstens 10. September 12 Uhr mittags mit der Aufschrift „Offert auf Uniform-Konfektionierung“, bezw. Offert auf Kürschnerwaren einzureichen. Eine die näheren Details enthaltende Kundmachung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsichtnahme auf.

(Zweihunddreißig Millionen Zentner Rohrzucker auf Kuba?) Meldungen aus Kuba beziffern die diesmalige kubanische Rohrzuckerproduktion auf nicht weniger als 82 Millionen Zentner. Allerdings wird hinzugefügt, daß diese Höhe nur dann erreicht werden dürfte, wenn die Witterungsverhältnisse auf der Insel günstig bleiben, wie sie augenblicklich sind. In der vorangegangenen Kampagne wurden 19-24 Millionen Zentner Rohrzucker auf Kuba produziert. In der Kampagne 1906/1907 betrug die Erzeugung 28-55 Millionen Zentner, während sie sich in der Kampagne 1905/1906 auf 23-58 Millionen Zentner stellte, in der Kampagne 1904/1905 eine Höhe von 23-27 Millionen Zentner und in der Kampagne 1903/1904 eine solche von 20-81 Millionen Zentner erreichte. Sollte die außerordentliche Höhe von 82 Millionen Zentner wirklich erreicht werden, so würde die Produktion der fünf vorangegangenen Kampagnen um bedeutende Mengen überschritten werden.

(Internationale Ausstellung für Landwirtschaft in Buenos Aires.) Im nächsten Jahre wird in der Zeit vom 3. Juni bis 31. Juli in Buenos Aires unter dem Protektorate der argentinischen Regierung eine internationale Ausstellung für Landwirtschaft stattfinden. Einige Exemplare des Programmes stehen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach den Interessenten zur Verfügung.

(Zollvorschriften für die Türkei.) Einem Berichte der österreichisch-ungarischen Handels- und Gewerbekammer in Konstantinopel entnehmen wir, daß mit Rücksicht auf das neue, am 1./14. August d. J. in Kraft tretende Douane-Reglement von nun an bei

Ausfertigung der Fakturen und Absendung der Waren folgende Bestimmungen zu beobachten sind: 1.) In der Faktura ist das Brutto- und Nettogewicht jeder Kiste, jedes Ballens oder Postpakets anzugeben. Die gleichen Angaben müssen, nebst Nummer und Marke, auch auf den Kisten, Ballen oder Paketen selbst ersichtlich sein. Die Faktura muß überdies die genaue Inhaltsangabe jedes Kollo enthalten. 2.) Die Abzüge für Waren- oder Kassakonti sowie Bonifikationen jeder Art müssen in der Faktura vom Aussteller angegeben werden, so daß der Nettobetrag der Ware klar ersichtlich wird. 3.) Die vereinbarten Lieferungsbedingungen franko Fabrik, franko Einschiffungshafen oder franko budo eines türkischen Hafens usw. müssen in der Faktura in deutlicher Schrift angegeben sein. 4.) Endlich sind die Fakturen vom Aussteller zu unterschreiben. Die Importeure in Konstantinopel erklären, daß sie die Lieferanten für die Folgen der Nichtbeachtung dieser Vorschriften verantwortlich machen werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 15. August. Hajek, k. u. k. Oberst; Bucinic, k. u. k. Major; Vazar, k. u. k. Hauptm., Pola. — Dr. v. Stein, Arzt, Chodan. — Dr. v. Stein, Advokat, Aich. — v. Friggeß, Ing.; Fürst, Macerata, Kiste, Triest. — v. Ermlitz, Großgrundbes., Kanter. — Lerperger, k. u. k. Leutnant; Suby, Beamter; Koch, Fabrikant; Hajek, Melus, Lion, Kiste.; Mandl, Pint, Baumgartner, Hertlein, Kfde., Wien. — Sedlanic, Gemeinderichter, Ogulin. — Stranz, Privat, Budapest. — Huspeta, Rusicka, Direktoren; Cervintia, Ing.; Reftly, Kfde., Prag. — Kullar, Mediziner, Pruggern. — Lowrano, Kadett-Feldwebel; Bartling, Sternfeld, Kfde., Graz. — Welner, Schlossermeister, Guach. — Golia, Landesregierungskonzipist, Rudolfswert. — Fric, Ing., Pilsen. — Weibert, Priv., Berseck. — Janezic, Großgrundbes., Wisell. — Antic, Direktor, Triest. — Zagar, Holzhändler, Raket. — Vomsek, Pfarrer, Altenmarkt. — Platenik, Kfde., Brünn. — Eckstein, Kfm., Erbovsko. — Hejzmann, Pfarrer, Kirchberg.

Hotel Elefant.

Am 15. August. Kovac, k. k. Finanzwach Insp., Rudolfswert. — Stianer, k. u. k. Hauptm., Graz. — Sarič, Schiffsdirektor; Harte, Festner, Janezic, Priv.; Lubich, Kfm., Triest. — Tumacher, Fleischhauer, Anfels. — Dr. Höfner, Advokat, f. Familie, Agram. — Dreosli, Ing., Cervignano. — Trnka, k. k. Oberstabsarztes Gattin, Triest. — Jumič, Priv.; Jumič, Kfm., f. Familie; Censic, Kaffeehändler, Pola. — Guszgar, Baumeister; Schöngahner, Priv.; Dr. Polizer, Advokat, f. Frau; Dr. Biventhal, Arzt, f. Frau; Dnepi, Ing.; Lenassi, Industrieller; Pachar, Privat, f. Familie; Schneider, Weiner, Weinberger, Weiß, Suschny, Pilsau, f. Tochter, Hilmann, Kfde.; Baron Berger-Waldenegg, Kitzmayer, k. u. k. Leutnant, Wien.

„Aufete“. Allein

die Ernährung mit „Aufete“ schützt die Kinder wirksam vor Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc. (4084)

Wegen Einführung der „OLIVER“

Sichtbare-Schrift-Schnellschreibmaschine (Panzermodell)

sind folgende Maschinen ausrangiert worden und billigst abzugeben:

- 1 Underwood-Maschine (gut erhalten)
2 Smith-Bros-Maschinen (,, ,,)

Zu besichtigen bei der

Oliver-Generalvertretung für den Süden der Monarchie: Laibach, Miklošičstrasse 20.

Nach wie vor vermag man wohl am raschesten einen beabsichtigten Kauf oder Verkauf irgend eines Objektes zu erzielen, einen Kompagnon, Kapitalisten, ein Engagement Darlehen etc. zu finden, wenn man sich hierzu der Annonce bedient. Informationen, wo und wie man in solchen Fällen zu amonieren hat, erteilt bereitwillig die Annoncen-Expedition M. Dufes Nachf., Wien I., Volksgasse 9. Diese Firma dient auch jederzeit gerne gratis mit Kostenberechnungen und Vorschlägen für ausgedehntere Klammern; eventuell auch mit Klischee-Setzen und textlichen Entwürfen etc. (2852 a)

Dr. Iv. Geiger

ordiniert wieder. (2855) 3-1

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm (1985)

vom 18. bis zum 20. August:

- 1.) Colombo (Naturaufnahme, koloriert). — 2.) Gestörte Ruhe (komisch). — 3.) In Ceylon (Naturaufnahme, koloriert). — 4.) Die kleine Polizistin (Drama). — 5.) Alptrücker eines gefangenen Aufsehers (sehr komisch).

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 17. August 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reich-sate...', 'Eisenbahn-Staats-schuld-Ver-schreibungen', 'Andere öffentliche Anlehen', 'Diverse Lose', 'Kursen inselnde Lose', 'Aktien', 'Banten', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechslergeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and exchange services.